Vormittags-Ausgabe.
Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Alle Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

6. Jahrg. 1939	Berlin, Mittwoch, 27. Dezember	Nr. 1781

Das erste Weihnachtsfest in der Heimat.

Berlin, 26. Dezember. Für die Deutschen in den ehemals polnischen Gebieten und für die heimgekehrten Baltendeutschen hatte das Weihnachtsfest 1939 eine besondere Bedeutung. Zum ersten Mal feierten sie es innerhalb des Großdeutschen Reiches. Das Gefühl des Dankes, das sie beseelt, und der Wille zum Einsatz auf dem neuen Platz, an den sie gestellt werden, kam in den Weihnachtsansprachen zweier volksdeutscher Führer zum Ausdruck: des ehemaligen Senators der deutschen Volksgruppe in Polen, Wiesner, und des Führers der deutschen Volksgruppe in Lettland, ᚺ-Standartenführer Dr. Krüger.

Pg. **Wiesner** erinnerte in seiner Ansprache, die er am Heilig-Abend über den großdeutschen Rundfunk hielt, an die Zeit des schweren Dreißigjährigen Kampfes der deutschen Volksgruppen in Polen; er schilderte, wie gerade in den Weihnachtstagen in ihnen immer wieder die Hoffnung aufflammte, daß ihre Leidenszeit doch einmal ihr Ende finden würde; wie ihnen die Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers jedesmal neue Kraft und Bewußtsein gab, daß Führer und Volk ihrer gedachten.

Er ehrte das Andenken der vielen Tausende, die um ihres Volkstums willen hingemordet wurden — eine furchtbare Anklage gegen England und gegen Polen, das in seinem Wahnsinn zum Handlanger englischer Schandpolitik wurde. Pg. Wiesner gab der Hoffnung weiter Ausdruck, die heute ihre Heimat verlassen, in der sie seit Jahrhunderten ihre Pflicht als Deutsche im Ausland erfüllten.

„Unsere geschichtliche Mission als Deutsche im Ausland ist erfüllt", so etwa schloß er. „Unsere Herzen sind erfüllt von tiefer Dankbarkeit gegen unseren Führer. Uns alle bewerbt ein unbändiger Wille, in gleicher Pflichterfüllung und mit demselben Opferwillen wie bisher unseren Einsatz dort zu wagen, wohin uns der Führer stellt. Im ehernen Klang der Weihnachtsglocken, die für den deutschen Osten eine neue Zeit einläuten, schwingt unsere Freude und unser Jubel über unsere Befreiung mit. In den leuchtenden Augen unserer Kinder spiegelt sich die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft. So sei denn dies Weihnachtsfest für uns die Feier deutscher Wiedergeburt, der Erlösung von fremder Knechtschaft und der Rückkehr zum großdeutschen Vaterland."

Im Rahmen der Sendung „Soldatenweihnacht — Volksweihnacht", in der Heimat und Heer ihre Grüße tauschten — von der Westfront bis zum südlichsten Gau Großdeutschlands, vom Vorpostenboot auf hoher See zum Fliegerhorst, von einem Gefechtsvorposten und einer Infanteriekompanie am Westwall zur Garnison — sprach der Führer der deutschen Volksgruppe in Lettland, ᚺ-Standartenführer **Krüger.**

Das Glück der Heimkehr ins Reich überklinge allen Schmerz der Trennung von der alten Heimat. Dank und Freude seien um so lebhafter, als immer wieder gesagt werden könne: Alle finden ihre Arbeit und ihr Brot, und für alle wird gesorgt. Weihnachten als das deutscheste aller Feste sei von den Baltendeutschen in ihrer Vorpostenstellung immer mit besonderer Andacht begangen worden. In diesem Jahre könne der Tag zum ersten Mal in Deutschland begangen werden.

„Wir denken an die vielen baltendeutschen Volksgenossen, wo immer sie heute weilen mögen. Unsere Wünsche und Gedanken eilen zu unseren Soldaten draußen im Felde. In Ehrfurcht und Dankbarkeit grüßen am ersten Weihnachten in Deutschland die Baltendeutschen den Führer und geloben, bis zum Letzten für ihn einzustehen."

Britanniens Willkür kennt keine Grenzen.

Berlin, 23. Dezember. Das Londoner Ministerium für die wirtschaftliche Kriegführung hat nach einer **Reuter**-Meldung mitgeteilt, daß es die von einigen neutralen Staaten geäußerten Wünsche auf eine Erleichterung der Ausfuhren in deren überseeische Kolonien prüfen werde. Soweit es sich dabei um die Ausfuhr rein neutraler Waren handele, soll den Wünschen „soweit als möglich entsprochen werden."

Diese herablassenden Aeußerungen des für die völkerrechtswidrige britische Seekriegführung verantwortlichen Ministeriums zeigt wieder einmal deutlich die brutale britische Rücksichtslosigkeit in der Behandlung der neutralen Länder. Es geht klar daraus hervor, daß sich England willkürlich das Recht anmaßt, den Handelsverkehr zwischen neutralen Ländern und deren überseeischen Besitzungen zu übernachten und nach seinem Gutdünken zu regeln.

Diese britische Haltung bedeutet geradezu eine Verletzung der Souveränität der Neutralen, deren unbestreitbares Recht es ist, zwischen ihre eigenen Hoheitsgebieten Handel ausschließlich nach eigenem Belieben zu betreiben. Die britische Kontrollanmaßung über den Wirtschaftsverkehr der neutralen Länder mit ihren überseeischen Besitzungen, die schwere wirtschaftliche Schädigungen bewirkt, ist in jeder Hinsicht völkerrechtswidrig und bedeutet eine brutale Vergewaltigung des Rechts der Neutralen, innerhalb des eigenen Staatsgebietes nach eigenem Ermessen zu handeln.

Verlust der englischen Luftwaffe.

Amsterdam, 23. Dezember. Eine neue von der englischen Luftwaffe veröffentlichte Verlustliste umfaßt, wie aus London gemeldet wird, 45 Namen.

Holland und der britische Wirtschaftskrieg.

Amsterdam, 23. Dezember. Die niederländische Außenhandels-Zeitschrift In-en Uitvoer beschäftigt sich mit der Frage, welche niederländischen Häfen unter dem Einfluß des britischen Wirtschaftskrieges am meisten zu leiden gehabt haben.

Der Verfasser des Artikels geht einleitend von der Feststellung aus, daß der Warenverkehr über niederländische Häfen von 9 677 500 t im September 1938 auf 5 559 800 t im September 1939 und auf 3 723 000 t im Oktober 1939 zurückgegangen ist.

Von den beiden großen Zweigen des Warenverkehrs über die Häfen sind die Anfuhren und Ausfuhren von und nach der See am härtesten betroffen worden: Hier sank die Ziffer von 5 172 400 t auf 1 655 000 t, d. h. auf weniger als ein Drittel herab. Der Verkehr von und nach den Häfen über die Flüsse und Kanäle hin, hat sich etwas besser gehalten: Er sank von 4 600 800 t auf 2 067 900 t, d. h. auf nur 40 v. H.

Verteilt man die niederländischen Häfen in drei Gruppen, nämlich die Häfen am Nordseekanal, die Häfen an dem Nieuwe Waterweg und die übrigen Häfen, dann ergibt sich folgendes Bild: Die Häfen an dem Nieuwe Waterweg sind im September und Oktober 1939 durch die Kriegsverhältnisse am härtesten getroffen worden. Der Hafenverkehr hat rapide abgenommen, wofür die in dem Artikel enthaltenen Ziffern ein beträchtendes Zeugnis ablegen.

Dies hat seinen Grund in der Tatsache, daß der Nieuwe Waterweg den Hauptseeverkehr aus Deutschland, das das Hinterland zu dem gesamten Rotterdamer Bezirk bildet, aufzunehmen pflegte. Die Häfen am Nordseekanal haben sich im allgemeinen besser gehalten. Amsterdam hat freilich erhebliche Verluste erlitten. Dagegen haben Zaandam und Ymuiden sich von Oktober 1939 wieder etwas erholt.

Der italienische Dampfer „Comitas" verloren gegeben.

Amsterdam, 23. Dezember. Der italienische Dampfer „Comitas", der in der Scheldemündung auf eine Mine gelaufen ist, und im sinkenden Zustand an Land geschleppt werden konnte, ist in der Mitte durchgebrochen. Wie die holländischen Blätter berichten, wird angenommen, daß eine Bergung unmöglich ist.

Holland verbietet den Verkauf eines Dampfers.

Amsterdam, 23. Dezember. Wie aus Rotterdam gemeldet wird, hat die holländische Regierung den Verkauf des holländischen Dampfers „Maashaven" (2630 Tonnen) an eine belgische Firma verboten.

Die Inder fordern endgültige Antwort.

Amsterdam, 23. Dezember. Der Exekutivausschuß der indischen Kongreßpartei hat zwei Entschließungen angenommen, die dem Zweck dienen, wie **United Preß** aus Bombay berichtet, eine endgültige Antwort von der britischen Regierung auf die Frage der indischen Unabhängigkeit zu erhalten. Diese Entschließungen hätten weiter zum Ziel, ganz Indien auf eine neue Ungehorsamskampagne vorzubereiten.

Obwohl irgend ein Zeitpunkt nicht genannt worden sei, heute die Haltung der Kongreßmitglieder darauf hin, daß eine derartige Kampagne mit Ausbruch des neuen Jahres einsetzen werde, wenn bis dahin keine Lösung gefunden worden sei. Eine der Entschließungen nähme Bezug auf die Feier des Unabhängigkeitstages. Diese Feier solle zum Prüfstein der öffentlichen Meinung Indiens gemacht werden. Man erinnere sich sehr wohl, daß am Vorabend der Ungehorsamsbewegung von 1930 ein ähnliches Verfahren befolgt worden sei. Gandhi sei bei den Beratungen der indischen Kongreßpartei anwesend gewesen.

Englisches Feuerschiff durch eine Mine vernichtet.

Amsterdam, 26. Dezember. Wie **Reuter** meldet, wurden die siebenköpfige Besatzung und ein Lotse, die sich an Bord eines britischen Feuerschiffs befanden, in einem Hafen an der englischen Südküste als Schiffbrüchige an Land gesetzt. Das Feuerschiff wurde durch eine Mine versenkt, als es in einen Hafen geschleppt wurde, und sank innerhalb vier Minuten.

Englische Minister genießen wenig Vertrauen.

Amsterdam, 23. Dezember. Manchester Guardian schreibt unter anderem, niemand glaube, daß die englische Regierung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung noch viele Kriegsmonate überleben werde. Mit der Zeit müsse eine Aenderung eintreten. Die Ernennung von Sir John Gilmour zum Schiffahrtsminister sei zum Beispiel eine beängstigende Illustration zu dem, was Chamberlain auf dem Altar der Partei zu opfern bereit sei. Allein diese Ernennung habe Chamberlains Ansehen im Unterhaus, und zwar in allen Parteien viel mehr geschadet, als man sich das vorzustellen scheine.

Daladier für die Erweiterung des Krieges.

Brüssel, 23. Dezember. Daladier teilte im Laufe einer Intervention der Kammer mit, daß am gleichen Abend, an dem der Völkerbund den russischen Angriff verurteilte, Frankreich seine Pflichten gegen Finnland erfüllt habe. Es genüge nicht, Finnland zu grüßen, man müsse ihm helfen.

Das „Finanzabkommen mit England wird bedrohlich."

Brüssel, 23. Dezember. Das französisch-englische Finanzabkommen, das praktisch zur Vormundschaft Englands über die französische Wirtschaft geführt hat, beunruhigt jetzt auch den bekannten rechtsgerichteten Abgeordneten Fernand de Laurent, der angesichts der bevorstehenden Beratungen über die Kriegskredite im französischen Senat die Senatoren im Jour auffordert, bei dieser Gelegenheit das Finanzabkommen Simons und Reynauds einmal einer genauen Prüfung zu unterziehen. Sie könnten dann wesentliche Unterschiede zwischen der ersten Verlautbarung des französischen Finanzministeriums, den Erklärungen vor der Kammer und der Auslegung des Abkommens durch die englische Presse feststellen.

Laurent wagt es nicht, näher hierauf einzugehen, weil, wie er sagt, derartige Fragen nicht vor aller Oeffentlichkeit beraten werden könnten. Man habe aber den Eindruck, so meint er abschließend, als ob die kürzlich zum Abschluß gelangten Finanz- und Wirtschaftsabkommen zwischen Frankreich und England bedrohlich zu werden beginnen.

Französisches Kriegsschiff in Antwerpen.

Brüssel, 23. Dezember. Wie die **Metropole** meldet, lief ein französisches Minensuchboot am Donnerstag den Hafen von Antwerpen an. In der Nacht zum Freitag ging das französische Kriegsschiff wieder in See.

Außer von der Metropole wird dieser vollkommen rechtswidrige Besuch eines Kriegsschiffes eines kriegführenden Staates in einem neutralen Hafen von keiner belgischen Zeitung überhaupt nur erwähnt. Von irgend einer amtlichen Untersuchung oder Protestaktion ist zurzeit nichts bekannt.

Norwegens Schiffahrt wird teuer.

Oslo, 23. Dezember. Im norwegischen Staatsrat ist durch königlichen Beschluß die Bestimmung getroffen worden, daß der Staat das Kriegsrisiko für Fischer- und Fangflotten übernimmt.

Das Versorgungsministerium hat entsprechend der kürzlichen Erhöhung der Kriegsversicherungsprämien um 15 bis 20 v. H. neue Maximalfrachtsätze für Korn, Mehl, Zucker und Sojabohnen festgesetzt.

Wie sehr Norwegen unter der englischen Piraterie leidet, geht aus einer Mitteilung des Statistischen Zentralbüros Oslo hervor, wonach die Engrospreisekzahlen vom 15. Dezember eine weitere Steigerung erfahren. Sie betragen jetzt 116,3 gegen 100 im Jahre 1938.

Finnische Meldungen über die Lage.

Stockholm, 23. Dezember. Nach finnischen Meldungen haben russische Angriffe zwischen Kaukjärvi und Muolajärvi sowie bei Taipalenjoki stattgefunden. Sie wurden überall zum Stehen gebracht. Zur Zeit toben heftige Kämpfe bei Aegelsärvi.

In der Gegend von Saala wird finnischer Vormarsch gemeldet. Auch an der Petsamofront sind die finnischen Truppen bis Kustama vorgedrungen.

Eine russische Flottenabteilung hat Björkö bombardiert. Ebenso hat eine russische Flottenabteilung Ristisaari beschossen. Die russischen Luftstreitkräfte haben das günstige Wetter in Finnland ausgenützt und mit starken Kräften zahlreiche Angriffe unternommen. Auch die Städte Helsinki, Tammerfors, Hangö, Abo, Raumo, Borga, Sordavala und Wiborg sind bombardiert worden.

Keine besonderen Ergebnisse in Finnland.

Moskau, 26. Dezember. Nach dem Bericht des Leningrader Militärbezirks sollen am 23. Dezember keine wichtigen Ereignisse vorliegen. In verschiedenen Bezirken hätten Luftkämpfe stattgefunden, bei denen einige finnische Flugzeuge abgeschossen sein sollen. Im Laufe des 24. Dezember habe sich an der Front nichts Wesentliches außer einigen Zusammenstößen von Spähtrupps auf der Karelischen Landenge ereignet.

Helsinki, 26. Dezember. Die Finnen melden, der 22. Dezember sei auf der Karelischen Landenge verhältnismäßig ruhig verlaufen. In der Nacht vom 23. Dezember sei ein schwacher russischer Angriff erfolgt, den die finnischen Truppen aufhalten konnten. Die Finnen seien in der Gegend von Aeglasärvi und in Richtung auf Sala weiter vorgerückt. Am Freitag habe die sowjetrussische Luftwaffe Pori, Ekaïs, Rauma und Helsinki bombardiert.

Die russischen Fortschritte.

Moskau, 26. Dezember. Nach dem Kommuniqué des Generalstabes des Militärbezirks Leningrad vom 25. Dezember haben Kämpfe der Aufklärungstruppen stattgefunden, in deren Verlauf es den russischen Truppen gelungen sei, in der Nähe von Suomusalmi die finnischen befestigten Stellungen zu besetzen. Auch in der Gegend von Jolomanjsi hätten heftige Kämpfe stattgefunden, die für die finnischen Truppen verlustreich ausgegangen seien. Die russische Luftwaffe habe Erkundungsflüge ausgeführt. Im Laufe der Luftkämpfe sollen sechs finnische Flugzeuge abgeschossen sein. Ein russisches Flugzeug sei nicht in seinen Heimathafen zurückgekehrt.

Englische Blutverluste unzweckmäßig.

London, 23. Dezember. Die Engländer haben endlich mal wieder eine, wenn auch nur sehr lakonische Nachricht über die große Luftschlacht veröffentlicht, in der 36 britische Bomber erledigt worden sind. Dabei ist ihnen ein Geständnis entschlüpft. Nicht etwa über die schweren Verluste, nein, dazu reichte der Mut des Lügenministeriums nicht aus, wohl aber über die Zusammensetzung des Fliegerverbandes.

Wie **Reuter** nämlich mitteilte, nahmen an diesem Angriff südafrikanische, neuseeländische und kanadische Flieger teil. Von Engländern ist nicht die Rede. Woraus die Menschheit wieder mal ersehen kann, wie sehr John Bull bemüht ist, sich selbst vor Blutverlust zu schützen, und dafür diejenigen vorschickt, die sich dazu hergeben, für die Fettbäuche des britischen Kapitalismus ihre Haut zu Markte zu tragen.

Die erste kanadische Kriegsanleihe.

Neuyork, 23. Dezember. Während Kanadas Finanzminister Ralston zurzeit in Washington mit dem amerikanischen Finanzminister Morgenthau verhandelt, wird in Ottawa amtlich bekanntgegeben, daß die erste kanadische Kriegsanleihe sofort nach Weihnachten aufgelegt werde. Bedingungen und Höhe sind noch unbekannt.

Flugzeugkonstrukteur Fokker gestorben.

Neuyork, 23. Dezember. Der bekannte Flugzeugkonstrukteur und holländische Flugzeugindustrielle Anthony Fokker ist in einem Neuyorker Krankenhaus verstorben.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin